



Eine Sylvesternacht.

„Auf Erden
Wird Mander schon in seiner Jugend
Greis
Und stirbt, eh' noch des Mannes Alter
naht,
Nicht von der Wuth des Blut'gen
Kriegs getödtet.

Dem Einen weilt, dem Andern bricht
das Herz,
Und Letztes ist ein Uebel, das noch
mehr
Dabinrafft, als im Buch des Schick-
sals stehen,
Weil's vielerlei Gestalt und Namen
trägt.“

Baron.

Für ein Herz, das irgend einen heimlichen Schmerz mit sich herumträgt, für eine Seele, die viel erlitten und erfolglos gekämpft, für einen Menschen, der einsam dasteht, gleichviel ob verschuldet oder nicht, ist gewiß der letzte Abend des Jahres der schwerste. Wir bringen die eigenthümliche Sylvesterstimmung, die sich mit keiner andern vergleichen läßt, aus unserer